

## PRESSEMITTEILUNG

# Kältehilfe nicht nur nachts notwendig

**Berlin, 1.11.2018** – Die Berliner Kältehilfe erweitert ab dem 1. November 2018 Ihre Angebote. Seit heute stehen 826 Schlafplätze zur Notübernachtung für Obdachlose bereit. Offiziell startete die Kältehilfe bereits am 1. Oktober. Seitdem standen bereits 407 Plätze zur Verfügung. Im Dezember wird die Kältehilfe 933 Notübernachtungsplätze anbieten können. Insgesamt ist geplant, in dieser Kältehilfepériode mindestens 1000 Plätze bereitzustellen. Die Kältehilfe wird bis zum 30. April des nächsten Jahres Notübernachtungsplätze anbieten. Die Erweiterung der Kältehilfepériode geht auf den gestiegenen Bedarf an Notübernachtungen in der kalten Jahreszeit zurück. Neben den Kältebussen der Berliner Stadtmission wird auch das DRK mit seinem Wärmebus unterwegs sein. Die Busse verteilen Schlafsäcke sowie Winterkleidung und fahren hilfebedürftige obdachlose Menschen zu den Notunterkünften. Bürger\*innen können über das Kältehilfetelefon der GEBEWO hilflose Personen melden und Informationen zu den Hilfeangeboten einholen. Das Kältehilfetelefon ist täglich von 19:00 bis 23:00 Uhr unter folgender Telefonnummer zu erreichen: 030 810 560 425. Eine Übersicht der Projekte der Berliner Kältehilfe finden Sie unter: [www.kaeltehilfe-berlin.de](http://www.kaeltehilfe-berlin.de)

Seit 29 Jahren bietet die Berliner Kältehilfe obdachlosen Menschen Schutz vor dem Erfrieren. Als ökumenische Hilfsaktion von Diakonie, Caritas, evangelischen und katholischen Kirchengemeinden entwickelte sie sich im Laufe der Zeit zu einer Berliner Institution. Inzwischen engagieren sich weitere Hilfsorganisationen und ermöglichen somit die Ausweitung der Angebote. Sinn und Zweck der Kältehilfe ist es, zu verhindern, dass Menschen in unserer Stadt erfrieren. „Die Kältehilfe ist und bleibt aber ein Notsystem, das nur durch das große Engagement vieler Ehrenamtlicher funktioniert. Sie ist keine professionelle Regelversorgung für Wohnungslose und darf auch nicht dazu gemacht werden. Die Kältehilfe darf kein Ausfallbürge für eine verfehlte Wohnungspolitik sein. Es nutzt nichts, grundlegende Probleme in die Kältehilfe zu verschieben. Die Ursachen der Wohnungslosigkeit müssen bei der Wurzel gepackt werden. Fehlender und bezahlbarer Wohnraum ist dabei das Hauptproblem“, so Ulrike Kostka, Direktorin des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin.

Außerdem muss die Wohnungsnotfallhilfe weiter ausgebaut werden. Die ganzjährige Unterbringung in Wohnheimen, Hostels und Pensionen muss künftig immer mit Beratung gekoppelt werden, damit Wohnungslose in die Lage versetzt werden, wieder Fuß zu fassen. Es gilt, die präventiven Hilfen zu verstärken, damit Zwangsräumungen vermieden werden. Wenn Menschen erst einmal auf der Straße sind, ist es schwer, sie wieder in eine Wohnung zu vermitteln. Ein wichtiger Aspekt für den Ausbau des Hilfesystems sind Tagesstätten für Wohnungslose. Obwohl sie nicht zur eigentlichen Kältehilfe gehören, sondern ganzjährig geöffnet sind, haben sie in der kalten Jahreszeit eine unverzichtbare Aufgabe. Tagesstätten sind aber total überlastet und schlecht finanziert. „Kältehilfe ist nicht nur nachts. Morgens sind Obdachlose wieder auf der Straße. Deshalb sind Tagesstätten für Wohnungslose so wichtig. Sie bieten tagsüber einen Platz zum Aufwärmen und geben mit ihrer qualifizierten Beratung Menschen ohne Wohnung die Chance für einen Neuanfang. Deshalb fordern wir, die Tagesstätten im Sinne einer gesamtstädtischen Steuerung in die Zuständigkeit der Senatsverwaltung zu überführen. Und wir brauchen eine berlinweite Analyse des Bedarfes“, erklärt Barbara Eschen, Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

**Statement Caritasdirektorin Prof. Dr. Ulrike Kostka**

Pressekonzferenz zur Berliner Kältehilfe am 1.11.2018

Kontakt: [t.gleissner@caritas-berlin.de](mailto:t.gleissner@caritas-berlin.de) - Tel: 0171 287 47 63

Die Berliner Kältehilfe hat in diesem Jahr bereits am 1.10.2018 begonnen. Das ist ein Novum und geht auf die Initiative von Sozialsenatorin Breitenbach und der Berliner Bezirke zurück, die zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt haben. Deshalb kann die Kältehilfe bis zum 30.04.2019 Notübernachtungsplätze anbieten. Im Oktober standen bereits 407 Plätze zur Verfügung. Die Auslastung betrug 84 Prozent. Obwohl die Temperaturen noch mild waren, zeigt das, wie hoch der Bedarf ist. Ab dem heutigen 1.11.2018 stehen nun 826 Schlafplätze bereit. Im Dezember wird die Kältehilfe 933 Notübernachtungsplätze anbieten können. Weitere 250 Plätze sind in Vorbereitung. Wir gehen heute davon aus, dass wir in dieser Kältehilfeperiode auf mindestens 1000 Plätze kommen. Eine enorme Zahl, die uns aber auch sehr nachdenklich machen sollte.

Blicken wir einmal zurück. Seit 29 Jahren bietet die Berliner Kältehilfe obdachlosen Menschen Schutz vor dem Erfrieren. Gegründet wurde sie spontan aus der Not heraus. 1989 gab es einen sehr harten Winter. Bei 20 Grad minus wollten die damalige Mitarbeiter\*innen der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose in der Levetzowstraße Obdachlose nach Dienstschluss nicht auf die Straße schicken. Sie besorgten Decken und ließen sie einfach in der Beratungsstelle übernachten. Kirchengemeinden wurden gewonnen, die mit großem ehrenamtlichem Engagement Notübernachtungsplätze schufen. Eine beispiellose ökumenische Hilfsaktion von Diakonie, Caritas, evangelischen und katholischen Kirchengemeinden entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einer Berliner Institution der Nächstenliebe. Der Kältebus der Berliner Stadtmission kam 1994 dazu, ein weiterer Meilenstein. Seit 2009 ist das DRK mit dem Wärmebus dabei. Seit letztem Jahr engagieren sich nun auch weitere Hilfsorganisation wie Unionhilfswerk und AWO.

Alle haben ein gemeinsames Ziel. Sie wollen verhindern, dass Menschen in unserer Stadt erfrieren. Das ist Sinn und Zweck der Kältehilfe. Dafür engagieren sich viele Berliner\*innen in ihrer Freizeit so wie studentische Hilfskräfte und Sozialarbeiter\*innen Nacht für Nacht. Sie tun es aus ihrer humanitären und christlichen Überzeugung. Kältehilfe ist und bleibt aber ein Notsystem. Sie ist keine professionelle Regelversorgung für Wohnungslose und darf auch nicht dazu gemacht werden. Die Angebote sind daher sehr inhomogen. Ehrenamtliche kochen für Obdachlose, schmieren Brote, geben Decken aus und sorgen für Unterkunft. Sie helfen und unterstützen wo sie können. Sie alle können aber die Entwicklungen, die zu immer mehr Wohnungslosigkeit führen nicht ändern. Die Kältehilfe darf deshalb kein Ausfallbürge für eine verfehlte Wohnungspolitik sein. Es nutzt nichts, grundlegende Probleme in die Kältehilfe zu verschieben. Die Probleme der Wohnungslosigkeit müssen bei der Wurzel gepackt werden. Fehlender und bezahlbarer Wohnraum ist dabei das Hauptproblem. Die Mietpreisentwicklung führt immer mehr zu einer Spaltung der Gesellschaft. Schätzungen gehen inzwischen von 1,9 Millionen fehlenden Wohnungen in Deutschland aus. Einkommensschwache, Alleinerziehende, Rentner, Menschen mit Migrationshintergrund können sich die Mieten kaum noch leisten. Auch Leute mit ganz normalen Berufen finden kaum mehr bezahlbaren Wohnraum. Der Bund und die Länder müssen deshalb verstärkt auf den Bau von Sozialwohnungen setzen. Wohnungsbaugesellschaften müssen Wohnungskontingente für Bedürftige zur Verfügung stellen.

Außerdem muss die Wohnungsnotfallhilfe weiter ausgebaut werden. Die ganzjährige Unterbringung in Wohnheimen, Hostels und Pensionen muss künftig immer mit Beratung gekoppelt werden, damit Wohnungslose mittel- und langfristig in die Lage versetzt werden, wieder Fuß zu fassen. Von größter Bedeutung ist es, die präventiven Hilfen auszubauen, damit Zwangsräumungen vermieden werden. Wenn Menschen erst einmal auf der Straße sind, ist es schwer, sie wieder in eine Wohnung zu vermitteln.

In Berlin ist die Sozialpolitik für wohnungslosen Menschen auf dem richtigen Weg. Senatorin Breitenbach zeigt, dass sie die Probleme angeht. Dafür möchte ich mich bedanken. Die Wohnungsnot kann die Politik aber nur im Zusammenwirken aller Senatsverwaltungen lösen. Hier gibt es Nachholbedarf.

Ich habe in den vergangenen Jahren bei dieser Kältehilfe-Presskonferenz mehrfach an die Bundesregierung appelliert, einen Wohnungsgipfel im Kanzleramt einzuberufen. Das ist vor wenigen Monaten geschehen, allerdings ohne Beteiligung von Wohlfahrtspflege und Wohnungsloseninitiativen. Wenn diese beim nächsten Gipfel dabei sein werden, kommen wir vielleicht einen weiteren Schritt voran. Beim Thema Wohnungsnot geht es um elementare Grundbedürfnisse und um Menschenwürde. Hier bahnen sich gesellschaftliche Konflikte mit sozialem Sprengstoffpotential an. Wenn die Probleme nicht entschlossen angepackt werden, wird die Politikverdrossenheit derjenigen, die sich abgehängt sehen noch weiter zunehmen.

**Statement von Barbara Eschen**  
**Direktorin der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zur**  
**PK Kältehilfe 01.11.2018**

Guten Morgen an diesem so wichtigen Ort. Wir haben ihn ganz bewusst für unsere Pressekonferenz gewählt, obwohl er nicht zur eigentlichen Kältehilfe gehört, sondern ganzjährig geöffnet ist und zwar tagsüber. **Kältehilfe ist nicht nur nachts.**

Aber wir wollen diesen Tagesstätten für Wohnungslose ein Gesicht, eine Stimme geben. Denn sie sind eine unverzichtbare Hilfe für Menschen ohne Wohnung. Sie ein letzter Anker für Menschen auf der Straße.

Obdachlose und Wohnungslose kommen tagsüber her, sie können eine heiße Tasse Tee oder Kaffee trinken, sich aufwärmen; sie sind geschützt und können hier zur Ruhe kommen. Für viele Menschen – wir rechnen mit 6.000 – 10.000 Obdachlosen auf den Straßen der Stadt – ist das gerade im Winter eine Überlebensfrage. Denn wir öffnen die Notübernachtungen der Kältehilfe im Winter über Nacht. Da sorgen die Mitarbeitenden für ein Abendessen, für die Übernachtung und ein Frühstück und dann entlassen sie die Menschen notgedrungen auf die Straße bis zum nächsten Abend. Deshalb helfen die Tagesstätten, wie auch die vielen Suppenküchen, die hauptsächlich ehrenamtlich im Winter geöffnet werden, gerade bei Wind und Wetter über den Tag. Tagesstätten tragen gerade bei klirrender Kälte zur Basisversorgung bei.

Aber das ist nicht das einzige, das eigentliche Anliegen der Tagesstätten. Hier geht es um viel mehr. Ihr Ziel ist, Obdachlosen die Chance zu bieten, ihre dramatische Lage zu verändern. Und dies ist eine äußerst schwierige Aufgabe, weil das Leben auf der Straße Menschen zerstört, ihnen ihre Kräfte raubt, ihre Selbstachtung angreift und ihnen jede Hoffnung nimmt. Deshalb arbeiten in den Tagesstätten hochqualifizierte Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Sie bieten den Menschen an, sie bei der Veränderung ihrer jetzigen Situation zu unterstützen. Der Weg aus der Obdachlosigkeit ist extrem steiniger, weil die psychische, physische und soziale Situation der Obdachlosen so extrem belastet ist. Viele Wohnungslose haben aufgegeben, ihre Lage zu verändern, Mitarbeitende der Tagesstätten geben dagegen Obdachlosen immer wieder Impulse, sich doch auf Hilfe einzulassen.

**Kältehilfe ist nicht nur nachts.** Deshalb sind die Tagesstätten für Wohnungslose so wichtig! Sie helfen, einen Weg aus der Obdachlosigkeit zu finden. Die Tagesstätten stellen Versorgungsleistungen wie Duschen, Wäsche waschen, Essen. Ganz wichtig sind die Postfächer, die als Adresse eine/n Obdachlose/n für Behörden erreichbar machen. Durch diese praktischen Hilfen erreichen die Tagesstätten auch Menschen, die in den Beratungsstellen und bei anderen Hilfen nicht ankommen.

Aber die Tagesstätten sind einerseits total überlastet und andererseits nicht auskömmlich finanziert! Dass hier nicht die Senatsverwaltung zuständig ist, sondern die Bezirke, macht es kompliziert. Eine Berlinweite Analyse des Bedarfes findet nicht statt. Trotz einer deutlichen Zunahme von auf der Straße lebenden Menschen sind die Zuwendungen für die meisten Wohnungslosentagesstätten seit vielen Jahren gleich geblieben oder sogar gekürzt worden. Trotz steigender Personal- und Sachkosten.

Die frei-gemeinnützigen Träger haben gleichzeitig mit deutlich zunehmenden Wohnungslosenzahlen zu kämpfen. Die Zahl wohnungsloser Menschen in der Hauptstadt wächst kontinuierlich, unübersehbar auch die der Obdachlosen. Das bringt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur finanziell an ihre Belastungsgrenze.

Zudem sind neue Zielgruppen hinzugekommen, deren Versorgung besondere Herausforderungen an die Tagesstätten stellt. So suchten vermehrt obdachlose Menschen aus anderen Ländern der Europäischen Union, Frauen ohne Obdach, Familien ohne Obdach, Menschen mit schwersten Suchterkrankungen, psychischen oder körperlichen Einschränkungen, Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer alle ohne Obdach die Tagesstätten auf.

Das bedeutet: die Mitarbeiter\*innen können die nötige Versorgung kaum sicherstellen, geschweige denn die eigentliche Beratungsarbeit wahrnehmen. Der personelle Aufwand steigt, die finanzielle Ausstattung stagniert oder sinkt sogar.

Deshalb appellieren wir als Kältehilfe: Die Tagesstätten dürfen keine Notstopfen sein, die kaum schaffen, frierenden Menschen von der Straße, einen warmen und trockenen Platz zu bieten. Sie müssen die Kapazitäten haben, Menschen mit Perspektivenberatung aus der Obdachlosigkeit herauszuholen.

Es wird höchste Zeit, die Tagesstätten, die im Stillen große Aufgaben erfüllen, ins Licht der Aufmerksamkeit zu rücken: Sie müssen anständig finanziert und in das Hilfesystem eingebunden werden.

**Kältehilfe ist nicht nur nachts.** Wie wir gerade gehört haben ist in der Tat viel Gutes in und für die Kältehilfe passiert, Plätze und Hilfsangebote sind ausgebaut worden, die Wohnungslosenstrategiekonferenz hat zudem manche Hilfe angestoßen. Jedoch die Tagesstätten sind dabei herausgefallen. Die Finanzierung ist teilweise so desolat, dass sogar die Lebensmittel – beispielsweise die Stulle auf den Weg - über Spenden organisiert werden müssen.

Deshalb fordern wir: Die Tagesstätten müssen im Sinne einer gesamtstädtischen Steuerung in die Zuständigkeit der Senatsverwaltung überführt werden. Sie müssen dem Bedarf, der ja jetzt durch eine Wohnungsnotfallstatistik mit Zählung der obdachlosen Menschen erhoben wird, entsprechend ausgebaut werden.

**Kältehilfe ist nicht nur nachts.** Jetzt sagen Sie sicher, dass die Tagesstätten gegen fehlende Wohnungen auch nichts ausrichten können. Das stimmt. Deshalb müssen wir heute auch erneut die Schaffung preiswerten Wohnraums anmahnen. Ich wünsche mir, dass der begonnene Strategieprozess Wohnungslosenhilfe ergänzt wird durch eine Initiative der Senatsverwaltung Stadtentwicklung und Wohnen, die alle Akteure aus Bezirken, Wohnungsgesellschaften und Berliner Immobiliengesellschaft u.a. zusammenbringt, um kurzfristig Lösungen für Wohnungsnotfälle zu schaffen. Wir brauchen einen Masterplan Wohnraum für Wohnungslose in Berlin!!

**Pressekontakt Diakonisches:**

Susanne Gonswa  
030 820 97 110  
0173-60 333 22  
gonswa.s@dwbo.de

## Presseinfo zum Warmen Otto

Die Wohnungslosentagesstätte (Wota) der „Warmen Otto“ (WO) existiert seit 35 Jahren. Sie erhält finanzielle Zuwendung vom Bezirk Mitte. Zielgruppen, die das Leistungsangebot des WO ganzjährig in Anspruch nehmen sind überwiegend Frauen und Männer, die wohnungslos sind, auf der Straße leben oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Zusätzlich haben die Klienten des WO unterschiedlichste soziale Schwierigkeiten wie z.B. Sucht- und psychische Erkrankungen. Die Hilfe zielt allgemein und individuell auf ein menschenwürdiges, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben, das eine Integration und eine Teilhabe an der Gesellschaft in üblichen Wohn- und Arbeitsverhältnissen ermöglicht, indem wir sie unter anderem bei Inanspruchnahme von Hilfen des Hilfesystems bei kommunalen und freien Trägern unterstützen.

Wotas sind die erste Eingangsstufe in die Hilfeangebote der Wohnungslosenhilfe und sind grundsätzlich niedrigschwellig angelegt. Die BesucherInnen können sich hier für einen Teil des Tages in einer entspannten und zwanglosen Atmosphäre aufhalten und sich für einige Stunden von dem kräftezehrenden Leben auf der Straße zurückziehen und ausruhen.

Der Warme Otto vermittelt u.a. in Übernachtungsmöglichkeiten, Wohnprojekte, an psychosozial Hilfen und andere Beratungsstellen. Er leistet Hilfestellung im Umgang mit Ämtern, insbesondere mit Wohnungs-, Arbeits- und Sozialämtern. Er berät bei Lebenskrisen und persönlichen Problemen sowie Alkohol- und Drogenproblemen. Auch Gruppenangebot in den unterschiedlichsten Bereichen wie Freizeit, Sport, Kultur bietet das Leistungsspektrum des WO.

Die Einrichtungen bieten, neben Beratung eine Reihe von Serviceleistungen wie Verpflegung, Bekleidung und Toilettenartikel. Auch besteht die Möglichkeit zum Waschen und Duschen sowie der Nutzung von, Schließfächern, Telefon, Computer, Postfächern Waschmaschine und Trockner

Im Jahr 2017 hatte der WO 24.599 Besucher (3.534 Frauen). Davon wurden 1.071 Personen erfolgreich weitervermittelt (Soziales, Gesundheit, Arbeit, Unterkunft). Der Anteil der EU-Bürger betrug im Jahr 2017 gut 50 Prozent mit steigender Tendenz.

Die Probleme wohnungsloser EU BürgerInnen in Berlin sind erschreckend und eine neue große Herausforderung für die Wohnungslosenhilfe, denn zu den Problemen eines Lebens auf der Straße kommt erschwerend hinzu, dass zwar ihr Aufenthalt hier legal ist, sie aber aus den bestehenden Hilfesystemen zum Teil ausgeschlossen sind. Sie leben unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung und kämpfen ums Überleben. Oft sind sie Stigmatisierung und Diskriminierung ausgesetzt..

Die wohnungslosen Menschen EU Bürger in Berlin stammen in der Mehrheit aus Osteuropa. Sie sind im Rahmen der gesetzlichen EU Freizügigkeit auf der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben. Ihre Einkommensmöglichkeit beschränken sich oft auf das Pfandflaschen sammeln, Betteln und prekären Arbeitsverhältnissen.. Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für die Personengruppe sehr schwierig. Mangelnde deutscher Sprachkenntnisse, Nichtanerkennung von Qualifikationen und Abschlüssen, aber

## Presseinfo zum Warmen Otto

auch die fehlende Wohnung bzw. eine fehlende reguläre Adresse ist häufig der Grund dafür. Wenn sie allein arbeitssuchend sind, können sie keinen Anspruch auf Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) durchsetzen. Eine Unterbringung gemäß Allgemeines Sicherheits- und Ordnungsgesetz (*ASOG*) wird Ihnen oft verwehrt.

Außer der Kältehilfe sind die Wohnungslosentagesstätten wie der Warme Otto für die meisten wohnungslosen EU BürgerInnen einer der wenigen verlässlichen ganzjährig und täglich erreichbaren Angebote, bei denen sie neben Versorgung auch Beratungs-, Vermittlungs- und Unterstützungsleistungen bekommen. Um die Unterstützung der EU Bürger zu verbessern hat der Warme Otto ein spezielles Angebot installiert. Bis voraussichtlich 2020 bietet das hauptsächlich durch EU Mittel finanzierte Projekt WohnE (Wohnungslosenhilfe für neuzugezogene EU Bürger in Berlin Mitte) Beratung im Warmen Otto an. WohnE berät in Deutsch, Englisch, Spanisch, Polnisch, Russisch und weiteren slawischen Sprachen.

Die niedrighschwelligten Einrichtungen haben sich von Anfang an für die Wohnungslosen EU-Bürger zuständig gefühlt haben aber bis jetzt in Berlin keine Unterstützung für die Arbeit mit dieser großen immer mehr anwachsenden Gruppe erhalten. Der Warme Otto ist die einzige Wota in der Stadt die seit zwei Jahren durch Förderung des europäischen Hilfsfonds für besonders Benachteiligte (EHAP) mit Sprachkompetenz und Know-how die Klientel beraten. Dieses Angebot ist also in keiner Weise flächendeckend und zeitlich begrenzt. Hinzukommt, dass es den EHAP Projekten untersagt ist zu allen Themen die mit Arbeit zu tun haben Beratung anzubieten. Wo diese EHAP Angebote nicht vorhanden sind stößt die Beratung und Vermittlung schnell an sprachliche Grenzen.

# KOORDINIERUNGSSTELLE STANDORTENTWICKLUNG KÄLTEHILFE



im Auftrag des Landes Berlin

[www.gebewo.de](http://www.gebewo.de)

Koordinierungsstelle Standortentwicklung Kältehilfe  
Hobrechtstr. 65, 12047 Berlin

Berlin, 31.10.2018

## **Neue Koordinierungsstelle Standortentwicklung Kältehilfe arbeitet seit Februar 2018**

Die Koordinierungsstelle Standortentwicklung Kältehilfe (KSK) ist ein Projekt der GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH und hat ihre Arbeit im Februar 2018 im Rahmen des Integrierten Sozialprogramms (ISP) aufgenommen.

Sie ist Teil der künftigen Gesamtaufgabe „Koordinierungsstelle für die Berliner Kältehilfe“.

**Ziel der KSK ist die Sicherung und Weiterentwicklung der Berliner Kältehilfe und ihrer vielfältigen Angebote. Dabei erfüllt die KSK sowohl Serviceleistungen für Politik und Verwaltung, als auch Beratungs- und Unterstützungsleistungen für (potentielle) Anbieter\*innen.** Eine zentrale Aufgabe besteht in einem stadtweiten Monitoring und Akquise geeigneter Objekte/Standorte. **Angesichts des angespannten Immobilienmarktes wird es kontinuierlich schwieriger, geeignete Immobilien für die temporäre Nutzung im Rahmen der Kältehilfe zu finden.** Um die für 2018 geplanten 1000 Übernachtungsplätze zu realisieren, hat die KSK eine fruchtbare Zusammenarbeit mit z.B. dem Berliner Immobilienmanagement (BIM), dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) und den Städtischen Wohnungsbaugesellschaften aufgebaut. So ist es gelungen, so frühzeitig wie noch nie die geplanten Übernachtungsplätze zu organisieren. Sicherlich wird es in den nächsten Jahren noch mehr Bemühungen und weiterer Strategien bedürfen, um die Angebote der Kältehilfe zu sichern.

Die KSK steht nicht nur im regelmäßigen Austausch mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, der sie regelmäßig berichtet und zuarbeitet; auch für die Bezirke und (potentielle) Anbieter\*innen ist die KSK - insbesondere bei der Etablierung neuer Angebote - eine wichtige Ansprechpartnerin.

**Die KSK arbeitet an einer besseren Vernetzung aller Anbieter\*innen von Notübernachtungen und Nachtcafés der Kältehilfe zur besseren Zusammenarbeit und intensiverem Austausch.** Sie beteiligt sich an verschiedenen Gremien wie der AG „Leben mit Obdachlosen“ und dem „Runden Tisch medizinische Versorgung“, der sich der höchst prekären Gesundheitssituation von Obdachlosen widmet. Im Rahmen der Strategiekonferenz zur Wohnungslosenhilfe moderiert die KSK die AG 6 zum Thema „Weiterentwicklung der Kältehilfe“.

---

GEBEWO – Soziale Dienste – Berlin gGmbH  
Koordinierungsstelle Standortentwicklung Kältehilfe (KSK)  
Hobrechtstraße 65  
12047 Berlin

Ansprechpartner:

Jens Aldag

mobil 0178 63 58 881

Tel.: 030 34 39 71 39

Fax.: 030 21 75 62 28

[kaeltehilfe-koordination@gebewo.de](mailto:kaeltehilfe-koordination@gebewo.de)

[www.kaeltehilfe-berlin.de](http://www.kaeltehilfe-berlin.de) und [www.gebewo.de](http://www.gebewo.de)

# Pressemitteilung



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

## DRK-Kältehilfe startet in die 10. Saison

Berlin, 1. November 2018

**Der DRK-Wärmebus ist auch in dieser Saison vom 1. November bis zum 31. März jede Nacht in Berlin unterwegs, um Menschen ohne Wohnung und Unterkunft zu helfen. Auch in der Kältehilfe-Saison 2018/2019 fahren wieder 20 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sowie vier Honorarkräfte mit sozialpädagogischen Kenntnissen mit dem DRK-Wärmebus die bekannten „Schlafstellen“ täglich von 18 bis 24 Uhr an. Außerdem werden sie Hinweisen der Bevölkerung nachgehen und aktiv in Parks und Gebäuden nach Obdachlosen suchen, um ihnen ihre Hilfe anzubieten.**

Unter der **Nummer 0170 910 00 42** kann jeder den Wärmebus rufen.

Der DRK-Wärmebus ist gut ausgestattet, er verfügt über wärmende Schlafsäcke und Kleidung sowie warme Getränke. Es wurde eine ausfahrbare Trittstufe eingebaut, um den oft gehbehinderten Obdachlosen den Einstieg zu erleichtern. Der VW-Bus hat Platz für einen Rollstuhl.

In der Kältehilfe-Saison 2017/2018 war der Wärmebus in 151 Nächten unterwegs. Die Helferinnen und Helfer hatten in diesem Zeitraum Kontakt zu 1.986 Menschen ohne Unterkunft und Wohnung – diese Zahl entspricht etwa der Vorsaison. 493 Personen, davon 139 Frauen, wurden in Notunterkünfte gefahren. In der Saison davor haben lediglich 84 Frauen dieses Angebot in Anspruch genommen – das bedeutet einen Anstieg um über 60% von einer Saison zur nächsten. Außerdem wurden Schlafsäcke, Winterkleidung, Stiefel usw. ausgegeben. Diese standen durch Spenden und Zukauf ausreichend zur Verfügung.

Die Arbeit der DRK-Kältehilfe wird durch Lottomittel und Spenden der Berliner Bevölkerung unterstützt:

**DRK-Spendenkonto | Stichwort: Kältehilfe**

**IBAN: DE85 100 205 000 003 249 000 | BIC: BFSWDE33BER**

**Pressefotos unter [www.pressefotos.drk.de](http://www.pressefotos.drk.de) (Suche: Wärmebus).**

In den acht Berliner **DRK-Kreisverbänden** sowie dem Landesverband **Berliner Rotes Kreuz e.V.** und dessen Tochtergesellschaften unterstützen über 50.000 Mitglieder die 2.300 ehrenamtlichen und 650 hauptamtlichen Mitarbeiter, die wertvolle Dienste für Hilfebedürftige leisten. Ob z. B. in der Flüchtlingshilfe, im Katastrophenschutz, im Rettungsdienst, in Pflegeeinrichtungen und Beratungsstellen oder in der Kinder- und Jugendarbeit – überall nimmt das DRK gesellschaftlich wichtige Aufgaben wahr.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist mit Nationalen Gesellschaften in über 180 Ländern die größte humanitäre Organisation der Welt.

**Landesverband  
Berliner  
Rotes Kreuz e.V.**

Bachestr. 11  
12161 Berlin  
Tel. (030) 600 300  
Fax (030) 600 300 9 1220  
[www.drk-berlin.de](http://www.drk-berlin.de)

### **Ansprechpartner für Rückfragen:**

Leiterin Wohlfahrt und  
soziale Arbeit

**Heike Golletz**

Tel. (030) 600 300 1142  
Mobil: 0172 / 323 80 64  
[golletzh@drk-berlin.de](mailto:golletzh@drk-berlin.de)

Pressesprecherin

**Regina Radke-Lottermann**

Tel. (030) 600 300 1241  
Mobil: 0172 / 432 79 18  
[radker@drk-berlin.de](mailto:radker@drk-berlin.de)

### **Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung**

- Menschlichkeit
- Unparteilichkeit
- Neutralität
- Unabhängigkeit
- Freiwilligkeit
- Einheit
- Universalität



## Medieninformation

1. November 2018

### Warme Mahlzeit, medizinische Versorgung und liebe Worte

#### Johanniter sind fester Bestandteil der Berliner Kältehilfe

**Berlin** ■ Seit vielen Jahren sind die Johanniter fester Bestandteil im Verbund der Berliner Kältehilfe und geben bedürftigen Menschen eine warme Mahlzeit, medizinische Versorgung und viele liebe Worte.

Immer dienstags bis freitags öffnet sich zwischen 17:00 Uhr und 21:00 Uhr am Bethanien-damm in Kreuzberg die Tür zum „Café Krause“ in der St.-Thomas-Kirche. Bis zu 35 Menschen haben Platz in diesem Raum, der vor vielen Jahren eine der beiden Taufkapellen war. Hier wärmen sie sich bei einem heißen Getränk auf, während in der zu einer Küche umgebauten zweiten Taufkapelle Helfer warme Mahlzeiten zubereiten, die ab 18:00 Uhr kostenlos ausgegeben werden. Den ganzen Winter sind hier mehr als 80 ehrenamtliche Johanniter im Einsatz und kümmern sich liebevoll um ihre Gäste. 2017/18 nutzten über 3.200 Besucher dieses Angebot. Das ist eine Steigerung von knapp 25 Prozent im Vergleich zur Vorjahres-Saison.

Jeden Mittwochabend steht zwischen 17:30 und 20:30 Uhr das Fahrzeug der Johanniter-Kälteambulanz vor der Kirche. Sie ist ein kostenloses Angebot an anonymen medizinischer Versorgung für mittellose und obdachlose Menschen mit und ohne Krankenversicherung. Erfahrene Rettungssanitäter, Rettungsassistenten und Ärzte kümmern sich unentgeltlich und unbürokratisch zum Beispiel um typische Erkältungskrankheiten oder medizinische Probleme in Folge der schwierigen sozialen Lebensumstände. Ihr Hauptaugenmerk legen sie dabei auf Wundversorgung und die Behandlung von Verletzungen. 2017/18 wurden knapp 250 Patienten niederschwellig-medizinisch versorgt, erstmals auch mit Gripeschutz- und Tetanus-Impfungen. Das entspricht einem Plus von über 80 Prozent.

Warme Mahlzeiten und medizinisches Verbrauchsmaterial verschlingen pro Kältehilfe-Saison bei den Johannitern rund 19.000 Euro. Spenden sind jederzeit herzlich willkommen:

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.  
Bank für Sozialwirtschaft AG  
IBAN DE96 3702 0500 0004 3247 01  
Verwendungszweck: Kältehilfe

Die Berliner Johanniter haben die Absicht, ihr Engagement in der Kältehilfe auszuweiten. Hierfür werden zurzeit Gespräche mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg geführt.